

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

25 (1.3.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 25.

Donnerstag, den 1. März

1855.

[172]

Bekanntmachung.

Den Gebrauch des Stempelpapiers bei Eingaben an die Ober-Einnehmereien betr.

Nro. 1412. Durch Ziffer 20 b der Tax- und Sporelordnung vom 17. Juli 1807 ist der Gebrauch des Stempelpapiers zu allen Privateingaben bei den obrigkeitlichen Behörden nebst ihren Beilagen vorgeschrieben.

Da man wahrgenommen hat, daß diese Bestimmung bei Eingaben an die unterfertigte Stelle mitunter umgangen wird, so sieht man sich veranlaßt, solche mit dem Anfügen in Erinnerung zu bringen, daß Zuwiderhandlungen die gesetzliche Strafe nach sich ziehen.

Sinsheim, den 26. Februar 1855.

Großherzogliche Ober-Einnehmerei.
D o r n e r.

[171] Hilsbach, Amts Sinsheim.

Bekanntmachung.

Schäferei-Verpachtung.



Die der Stadtgemeinde Hilsbach auf hiesiger und einem Distrikte der Elsenser Gemarkung zustehende Schäferei, welche mit 600 Stück Schafen besetzt werden darf, wird

Freitag den 23. März l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause, von Michaeli l. J. anfangend, auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß der Beständer nebst geräumiger Wohnung, Scheuer und Stallung, auch 20 Morgen Wiesen zum Genuße erhält, sich auswärtige Steigerung mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben und die Verpachtungs-Bedingungen zur beliebigen Einsicht auf dem Gemeindehause dahier offen liegen.

Hilsbach, den 24. Februar 1855.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Witemann.

vd. Schäfer.

[170] Hoffenheim.

Fahrnißversteigerung.



Aus der Verlassenschaft des hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johann Georg Eisinger werden Freitag den 2. kommenden Monats, Vormittags 8 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen öffentlich versteigert, und zwar: Sämmtliche Fahrnisse, bestehend aus

Kleidern, Bettung, Schreinwerk, Bett- und Weißzeug, Schuster-Werkzeug und verschiedenen Hausgeräthen.

Hoffenheim, den 26. Februar 1855.

Das Waisengericht.

Bürgermeister Waisenrichter
Engelhardt. Heß.

vd. Stephan.

[173] Hoffenheim.

Liegenschaftsversteigerung.



Aus der Verlassenschaft des hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johann Georg Eisinger werden

Mittwoch den 21. kommenden Monats

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier ein halbes Haus, 2 Morgen, 45 Rth. 40 Schuh Acker, aus 11 Stücken bestehend, und 5 Ruthen 51 Schuh Garten öffentlich versteigert.

Hoffenheim, den 26. Februar 1855.

Das Waisengericht.

Bürgermeister Waisenrichter
Engelhardt. Heß.

vd. Stephan.

[174] Weiler.

Holzversteigerung.

Nro. 137. Künftigen Montag als am 5. März und den zwei darauf folgenden Tagen werden in dahiesigem Gemeindswalde im Gabenschlag

98 Klafter eichenes Brennholz,

17027 Stück gemischte Wellen,

161 Bau- u. Ruzholzstämmen und

80 Loos Stumpfen

versteigert. Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 9 Uhr beim Steinbruch an der Straße nach Sinsheim.

Weiler, den 27. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.

G a s m a n n.

Bartholomä,
Rathschreiber.

Einen Blockwagen

in gutem Zustande zum Stammholzführen mit den dazu gehörigen Ketten hat billigst zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden bei

Werkmeister Lutz
in Neckarbischofsheim.

[167]

[163] Sinsheim.



Bleiche-Empfehlung.
Für die Langensteinbach-Ettinger Bleiche nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände an, mit der Zusicherung billiger und guter Beforgung.

Sinsheim, im Februar 1855.

Frank, Kaufmann

Firma:

Gebrüder Ziegler.

Für Auswanderer nach Amerika.



Schiffs-Accorde über Bremen, Belgien, England und Frankreich zu ganz billigen Preisen bei

[164]

Gebrüder Ziegler.

[166] Sinsheim.
 Vorzügliche **Wagenschmiere** in kleinen
 Kistchen,
 Aechten **Havanna-Honig**,
 Reines **Alpen-Butter-Schmalz**,
 Dreiblättriger und
 Blauer oder ewiger **Aleesamen**, 1854r
 Gewächses zu billigen Preisen, für
 dessen Güte garantirt wird,
 bei **Gebrüder Ziegler**.

An- und Verkauf
 von allen Gattungen Staats-Papieren,

Deutscher Phönix.

Mobiliar- und Immobilien-Versicherungs-Anstalt.

Indem wir unsere Bezirks-Agentur in empfehlende Erinnerung bringen,
 machen wir die Versicherten auf die Gebäude-Versicherung und die abgelaufenen Fahr-
 niß-Versicherungs-Policeu aufmerksam.

[168]

Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie Wechsel
 — direkt von uns gezogen — nach allen
 Hauptplätzen Amerikas, bringen in Erin-
 nerung [165]

Gebrüder Ziegler.

Gebrüder Ziegler.



Impressen nach dem
 Formular in No. 22
 des Landboten sind in der Buchdruckerei
 von D. Pfisterer in Heidelberg vorrä-
 thig.

Zur Geschichte des Tages.

* Für das Rettungshaus, das in Pforzheim gegründet
 werden soll, sind bereits 2700 Gulden eingegangen, darunter
 200 fl. von Sr. Gr. Hoh. dem Herrn Markgrafen Wilhelm, die
 gleiche Summe von Sr. Gr. Hoh. dem Herrn Markgrafen Mari-
 milian und 500 fl. von Basel.

* Auch in der Bundesfestung zu Rastatt wird die Entbin-
 dung Ihrer k. k. Majestät der Kaiserin Elisabeth feierlichst began-
 gen werden, indem die Geburt eines Prinzen wie im ganzen Kai-
 serstaate durch 101, die einer Prinzessin dagegen durch 21
 Schüsse verkündet werden wird. Außerdem finden noch andere
 militärische Festlichkeiten statt. Wenn also plötzlich der Kanonen-
 donner von den Wällen herabrönt, so ist dies nicht das Zeichen
 des herannahenden Kriegsgottes, sondern der freudige Jubel, der
 vom östlichsten Ende des großen Reiches hier im Westen sein Echo
 findet.

* Aus Meeröburg, 23. Febr., schreibt man der R. Ztg.:
 Zum Schutze des Publikums gegen Uebervortheilung von Seite
 der Müller wurde auf Anordnung der hohen Regierung durch un-
 parteiische Sachverständige im November v. J. in der Schloß-
 mühle zu Salem eine Mahlsprobe vorgenommen, deren Resultat
 folgendes ist: 1) 1 Malter mittlerer Kernen roh wiegt 204
 Pfund 21 Lth., gereinigt ergeben sich 9,3 Sester, welche noch
 wiegen 202 Pfd. 21 Lth., und hieraus soll man erhalten 56 Pfd.
 21 Lth. Weißmehl, 83 Pfd. 21 Lth. Halbweißmehl, 19 Pfd. 21
 Loth Schwarzmehl, 13 Pfd. Nachmehl, 24 Pfd. 10 Lth. Kleien,
 also zusammen 197 Pfd. 9 Lth. 2) 1 Malter mittlerer Roggen
 roh wiegt 202 Pfd., gereinigt bleiben noch übrig 9,75 Sester,
 welche noch wiegen 192 Pfd. 16 Lth., und woraus man erhält:
 156 Pfd. Weißmehl, 11 Pfd. 8 Lth. Nachmehl, und 23 Pfd.
 8 Lth. Kleien, also zusammen 190 Pfd. 16 Lth. 3) 1 Malter
 mittlere Gerste roh wiegt 188 Pfd. 16 Lth., gereinigt ergeben sich
 noch 9,6 Sester mit einem Gewicht von 186 Pfd. 16 Lth., und
 diese liefern 148 Pfd. Weißmehl, 20 Pfd. Nachmehl und 10
 Pfd. Kleie, also im Ganzen 178 Pfd. 4) 1 Malter mittleres
 Einkorn roh wiegt 228 Pfd. 16 Loth, gereinigt bleiben noch 9,9
 Sester mit einem Gewicht von 226 Pfd. 16 Loth, woraus man
 erhält: 60 Pfd. 14 Loth Weißmehl, 126 Pfd. 14 Loth Halb-
 weißmehl, 16 Pfd. Nachmehl und 12 Pfd. Kleien, also zusam-
 men 215 Pfd. Diese Mahlsprobe, wodurch nun Jeder in Stand
 gesetzt ist, den Müller zu kontrolliren, soll in allen Mühlen des
 Marktbezirks Ueberlingen angehängt und die pünktliche Voll-
 ziehung durch die Polizeibehörden strengstens überwacht werden.
 Das Publikum ist der großherz. Regierung für diese sehr zweck-
 mäßige Maßregel zu großem Danke verpflichtet.

* Die Angabe, daß in der Rheinpfalz ein bayerisches Ar-
 meekorps von 20,000 Mann aufgestellt werden solle, entbehrt
 zur Zeit jeder Begründung.

* Ein Wiener Correspondent der Köln. Z. vernimmt aus
 angeblich bewährter Quelle, es sei sichere Aussicht vorhanden,

daß Bayern, für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen
 mit Preußen, ein Armeekorps in Italien einrücken läßt, wodurch
 der größte Theil der österr. Truppen verfügbar wird und gegen
 Rußland verwandt werden könnte.

* In Folge des Bundespreßgesetzes ist nunmehr auch dem
 Buchdruckereibesitzer Uth in Fulda die Konzession zur Fortbe-
 treibung seines Geschäftes verjagt worden, weil er zur Zeit des
 Kriegszustandes den „Wacht auf!“ druckte, dessen beide Redak-
 teure, Hornseck und Trebert, wegen des Inhalts jenes Blattes
 bekanntlich vom Kriegsgericht zu Kassel zu mehrjähriger Festungs-
 haft verurtheilt wurden.

* Sicherem Vernehmen nach bereitet der Hamburger
 Künstlerverein ein Album vor, welches dem König Ludwig von
 Bayern zur Feier seiner Wiedergenesung überreicht werden soll.

* Nach einem glaubhaften Gerüchte soll eine Division des
 preuß. 4. Armeekorps in den nächsten Tagen die Ordre erhalten,
 nach Frankfurt a. d. O. aufzubrechen. Dort würde sie mit zwei
 andern Divisionen sich vereinigen und dann der so zusammenge-
 setzte Truppentheil die obere Oderlinie zu besetzen haben.

* So eben hat der französische Kriegsminister die schreckliche
 Nachricht erhalten, daß die Fregatte la Semillante auf ihrer
 Fahrt nach dem Orient am Cap Corse mit den 600 Mann,
 welche sie an Bord hatte, gescheitert sei.

* Briefe aus Neapel melden, daß man dort bereits seit
 Wochen Anzeichen von dem nahe bevorstehenden Ausbruche des
 Vesuvs beobachtet habe.

* Die auf den 10. oder 15. März festgesetzte Abreise des
 Kaisers Napoleon nach der Krimm, wird schon am 1. oder 5.
 stattfinden. Der Kaiser, dem seine ganze Garde folgen wird,
 verzieht sich auf einen mehrmonatlichen Feldzug. Noch in der
 letzten Zeit bemühten sich hochgestellte Personen, ihn von seinem
 Plan abzubringen, allein ihre beredtesten Worte vermochten
 nichts über seinen eisernen Willen. (Und doch heißt es von an-
 derer Seite, der Kaiser gehe nicht nach der Krimm.)

* Aus Bucharest wird berichtet, daß die Märsche einzel-
 ner österreichischer Truppenabtheilungen aus Siebenbürgen und
 dem Banate nach der Walachei fort dauern, und ein Theil der
 nördlich im Fürstenthum befindlichen Garnisonen bereits nach
 der Moldau aufgebrochen ist.

* Nachrichten aus Warschau vom 24. Febr. zufolge war
 der Feldmarschall Fürst Paskewitsch am 22. von St. Peters-
 burg wieder dort eingetroffen.

* Die Physiognomie Moskau's ist in diesem Winter voll-
 ständig verändert; von den Großen, die im Herbste mit einem
 Heere von Domestiken und einem Troß von 40—50 Pferden in
 ihr Palais einzogen, sind nur wenige erschienen. Die Zeitver-
 hältnisse gestatten denselben bei der herrschenden Theuerung,
 bei der Belastung durch Lieferungen ic. keine Ausgaben. Die
 Vertreter der hohen Aristokratie, die hier ihre häufig durch fabel-
 hafte Höhe Achtung gebietenden Rechnungen sämmtlich jährlich zu
 berichtigen pflegen, sind außer Stande, ihren Verpflichtungen

nachzukommen, und bleiben deshalb lieber auf ihren Schlössern. Darunter leiden die Gewerbetreibenden ungemein. Was die hier herrschende Theuerung anbetrifft, so kostet z. B. ein Pfund Zucker 49 fr., ein Pfund Kaffee 1 fl. 28—45 fr., ein Pfund holländ. Käse 1 fl. 52 fr.—2 fl. 20 fr., eine Flasche Champagner 4½ bis 5 Thlr.; bei allen übrigen Weinsorten hat eine Preissteigerung von ½ Kubel pro Flasche stattgefunden.

* Rußland hat Sardinien, das seine Truppen nach der Krimm senden will, den Krieg erklärt.

* Aus Petersburg wird wiederholt die Abreise des Kaisers nach Sebastopol gemeldet.

* Die Affaire bei Eupatoria am 17. Febr. wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt; doch ist noch nicht viel Bestimmtes darüber zu sagen. Die Einen finden darin einen Angriff auf die Stadt, die Anderen nur eine Rekognoszirung; die Angaben über die Stärke der Russen variiren von 4000 bis auf 40,000.

* Eine russische Depesche aus Sebastopol vom 18. Febr. meldet, daß Fürst Menschikoff erkrankt ist. Die nämliche Depesche berichtet, Omer Pascha hätte sein Hauptquartier am Bord eines im Hafen von Eupatoria vor Anker liegenden Dampfschiffes aufgeschlagen.

* Der General Nicolai hat nach russischen Berichten am 16. Januar die stärkste Festung der Tschetschenzen, Schouaib-Kapon, durch einen Handstreich genommen. Der Fall dieser Festung soll einer der schwersten Schläge sein, die noch je das Ansehen Schamyl's getroffen haben.

Landwirthschaftliches.

Die große Wichtigkeit der Bienenzucht.

Es ist eigenthümlich genug, daß man noch auf die Wichtigkeit eines solchen Industriezweiges aufmerksam zu machen nöthig hat. Leider aber ist dies nöthig, denn die Bienenzucht wird jetzt fast noch so wenig in einem großen Theile Deutschlands betrieben, daß man sagen kann, sie wird dort gar nicht kultivirt. Was ist das, wenn in einem Dorfe einer, auch wohl zwei und drei sich dieses Industriezweiges annehmen, wo 20, 30 oder 60 Menschen mit gleichem Erfolg diesen Zweig ohne Nachtheil für den Andern kultiviren könnten?

Das Schlimmste ist aber, daß durch Vernachlässigung der Bienenzucht außerordentlich viel verloren geht, ohne auch nur im Geringsten irgend Jemand etwas zu nützen. Bekanntlich machen die Bienen ihren Honig aus dem Blumenstaub, den sie emsig zusammentragen. Wie unendlich viel Blumen gibt es nun aber, welche ungeheure Massen von Blumenstaub also und wie viel Honig in Folge dessen, wiederum wie viel Geld durch den Honig! Es wird also der Blumenstaub in Geld verwandelt durch die fleißige Biene. Wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß zum Betriebe der Bienenzucht ein kleines Anlagekapital gehört, so ist dies doch nicht so bedeutend, als daß es nicht von fast jedem Landbewohner erschungen werden könnte. Ist man aber erst im Besitze nur eines einzigen Stockes, so kommen die andern bei einiger Pflege ganz von selbst, ohne daß ihre Anschaffung weitere Kosten verursachen.

Es ist aber nicht der Gewinn des Honigs allein, den man durch die Bienenzucht erzielt, sondern ein mindestens ebenso großer Gewinn wird durch den Umstand noch herbeigeführt, daß die Bienen wesentlich zur Befruchtung der Obstbäume beitragen, indem sie durch ihr beständiges Aus- und Einkriechen aus einer Blüthe in die andere den Blütenstaub der männlichen Blüten auf die weiblichen übertragen und auf diese Weise gewissermaßen eine Befruchtung auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen erzwingen. Von der Wichtigkeit dieser übrigens längst bekannten Thatsache kann man sich durch den Augenschein in den Gegenden überzeugen, in denen die Bienenzucht in

größerm Maaßstabe betrieben wird, also am Mittel- und Oberrheine. Von einem Misrathen des Obstes weiß man hier kaum etwas, während bei uns in der Regel nur aller 3 bis 4 Jahre einmal eine einigermaßen nennenswerthe Obsternte zu erwarten steht.

Von welcher hoher Bedeutung aber die Bienenzucht an sich schon ohne alle weitere Nebenrückichten ist, und daß es sich schon der Mühe lohnt, sie zu betreiben, beweist der Umstand, daß für Wachs und Honig allein jährlich durchschnittlich für 2 bis 2½ Millionen Thaler aus dem Gebiete des Zollvereins in das Ausland gehen. Wie viel Arme könnten nicht das Jahr hindurch von 2 Millionen Thalern satt gemacht werden! Anstatt dessen hungern viele Millionen lieber und lassen das, wodurch sie sich in eine annehmlische Lage versetzen könnten, unbeachtet liegen, lassen es zu Grunde gehen, es verderben, um ihr baares Geld dafür ins Ausland zu schicken, wo die Leute klüger sind. Ihr guten Deutschen, wann wird es doch werden, daß Ihr eure Kräfte besser benutzen lernt und Euch nicht immer auf Andere verlaßt und darüber zu Grunde geht?

Anmerkung. Ein Punkt der Wichtigkeit der Bienen, an den wohl am allerwenigsten gedacht wird, soll hier noch, wenn auch mehr zur Belustigung der Leser erwähnt werden, nämlich sie als Vertheidigungsmittel zu benutzen. Im Bauernkriege 1525 suchte der Abt des Benediktinerklosters Münchsteinach bei Neustadt an der Aisch sich aus seiner Belagerung dadurch zu retten, daß er Bienenkörbe auf die heranstürmenden Bauern hinabwarf, und im dreißigjährigen Kriege wurden die Schweden bei einem auf Rissingen gewagten Sturme gezwungen, von demselben abzulassen, weil die damals in Rissingen vorhandenen Bienenstöcke auf die stürmenden Feinde hinabgeworfen wurden. So soll sich auch ein Bauer in Schwaben dieses Vertheidigungsmittels in einem der neuern französischen Kriege gegen französische Plünderer bedient haben.

Mitt's Krankenhaus für arme Kinder in Heidelberg.

Wir fühlen uns verpflichtet einer Anstalt Erwähnung zu thun, die in aller Stille ins Leben gerufen wurde und die segensreichsten Erfolge verspricht besonders, wenn, wie nicht anders zu erwarten, die menschenfreundliche Absicht des Gründers der Art unterstützt wird, daß sie eine Erweiterung ermöglicht. Es soll die Anstalt nämlich sich nicht auf unglückliche Kinder hiesiger Einwohner beschränken, sondern die Aufnahme solcher auch aus der Umgegend gestatten, wie denn auch schon die erfreulichsten Erfolge an Kindern aus dem Odenwald die Mühe und Kosten belohnen.

Am 18. November 1854 wurde das von Herrn Pfarrer Mitt hier gestiftete Krankenhaus für Kinder unbemittelter Eltern eröffnet. — Das Haus, welches der Stifter für diese Anstalt bestimmte, liegt am östlichen Ende der Stadt, und ist mit einer genügenden Zahl geräumiger und heller Zimmer in zwei Stockwerken versehen, so daß die Räumlichkeit die Aufnahme und gute Verpflegung von mindestens 30 Kindern, deren gegenwärtig 9 aufgenommen sind, gestattet würde. Es gränzt das Krankenhaus unmittelbar an das städtische Wohnhaus des Stifters, welcher Umstand eine spezielle Beaufsichtigung durch Frau Mitt, die die Seele der Anstalt ist, möglich macht. — Die Pflege der Kinder wird besorgt durch eine Schwester aus dem Hause der Diaconissinnen in Karlsruhe, durch eine derselben beigegebene Gehilfin und eine Haushälterin, welcher letzteren zunächst die Arbeiten im Haus und Küche obliegen. Die ärztliche Behandlung hat Herr Dr. Wilh. Arnold auf den Wunsch des Stifters übernommen.

Aufgabe dieses Krankenhauses ist, solchen Kindern, welche durch Mangel an Pflege, an guter Nahrung, an Keuschheit

und gesunder Wohnung siech geworden sind, zur Verbesserung und Heilung ihres Siechthums in der Anstalt die entsprechende Abwartung, Verköstigung und ärztliche Behandlung zu Theil werden zu lassen.

Ob schon das Haus zur unentgeltlichen Aufnahme der Kinder armer Eltern ohne Unterschied der Religion, bestimmt ist, so sollen doch, damit die Zahl der kleinen Pfleglinge nicht zu sehr beschränkt werden muß, auch Kinder, die sich nach der Natur ihrer Leiden für die Anstalt eignen, gegen ein kleines Entgelt Aufnahme finden. Hierdurch wird einzelnen wohlwollenden Menschen Gelegenheit geboten, für franke Kinder armer Leute ihrer Bekanntschaft zu sorgen und dazu beizutragen, daß sie vom Untergange gerettet, von einem traurigen Siechthume befreit und in den Stand gesetzt werden, als gesunde Menschen ihren Zweck in der bürgerlichen Gesellschaft zu erfüllen.

Wir werden mit Vergnügen über den Fortgang und das Gedeihen dieser wahrhaft christlichen Anstalt s. Z. berichten.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Ratten.

Ratten sollen gegen die Hundszunge (*Gynoglossum officinale*) eine solche Abneigung haben, daß sie die Gebäude wohin die Pflanze gestreut wird, sämtlich längstens in einem Tage verlassen. Die Hundszunge wächst auf Wiesen und an Grabenrändern und muß im Anfang des Sommers wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an Orte, welche man säubern will. Pflicht ist es aber, auch die Hausnachbarn mit der Hilfe bekannt zu machen, indem der Zug der Ratten aus einem Gebäude gewöhnlich in die nächst gelegenen geht.

Miszellen.

— Die „D. B. H.“ erzählt: Ein armer Christ, Stojanovic ist sein Name, wurde vor dem Mudir eines in der Nähe der bosnischen Handelsstadt Turla gelegenen Bezirks des Diebstahls zweier Ochsen angeklagt. Der Mudir eröffnete die Prozedur gegen den Beklagten ohne Weiteres mit 1017 sage Eintausendsebzehn Geißelhieben, welche er dem Armen auf die Fußsohlen applizieren ließ. Erst nach dieser Operation hielt es der Mudir für der Mühe werth, den Deliquenten anzuhören. Dieser betheuerte seine Unschuld. Da ersann der Mudir eine haarsträubende Folter. Er ließ den Haarschopf des armen Mannes (die Haare der Bosniaken sind bis auf einen Schopf in der Mitte des Kopfes rings herum geschoren) um ein Stück Holz winden und dieses Holz so lange drehen, bis — die Feder sträubt sich, eine so ausgesuchte Grausamkeit niederzuschreiben — die Haare mit den Wurzeln ausgerissen waren. Dann ließ man den Armen, der fortwährend seine Unschuld betheuerte, hilflos liegen, und nach wenigen Tagen starb er unter den furchtbarsten Schmerzen. Inzwischen stellte sich's heraus, daß zwei Türken die Ochsen gestohlen hatten. Unter der christlichen Bevölkerung des Bezirks herrscht eine begreifliche Aufregung. Auf das energische Einschreiten des k. Konsuls, der seit einiger Zeit in Turla residirt, ist gegen den Mudir eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Resultat erst abzuwarten ist. Leider stehen solche Fälle in Bosnien keinesweges vereinzelt.

— Wie stark die Käse-Fabrikation an einigen Orten der Schweiz betrieben wird, zeigt die amtliche Thatsache, daß einzig im bernischen Amts-Bezirk Wangen im Jahre 1854 nicht weniger als 3208 Zentner Käse zubereitet und daraus 211,000 Frs. Erlöst wurden, das Hüttengeld unbegriffen.

— Von der außerordentlichen Geschicklichkeit der indischen Gaukler erzählt ein Reisender Folgendes: Einer der Lombairs oder Luftspringer steckte mehrere scharfgeschliffene Degen, mit in die Höhe gerichteten Spitzen, dergestalt in die Erde, daß sie einen inwendig nicht über anderthalb Fuß im Durchmesser haltenden Zirkel bildeten, alsdann schwang er sich, mit Hilfe eines elastischen Brettes, über einen Elephanten hinweg, der vor ihm die Schwerter verbarg, und fiel, nachdem er in der Luft ein Rad geschlagen, mitten in den gefährlichen Kreis zurück. Ein anderes Kunststück führte ein Lombair von gigantischem Wuchse aus. Nachdem ein Mädchen sich horizontal auf ein Brett gelegt, welches 3—4 Fuß über der Erde befestigt war, erschien der Gaukler mit einem breiten Säbel in der Hand, dessen Klinge einem breiten Rasirmesser gleich. Auf die entblößte Brust des Mädchens legte er ein Betelblatt, schwang dann mit der ganzen Kraft seines nervigen Armes den Säbel und hieb das Blatt entzwei, ohne die Haut des Mädchens im mindesten zu verletzen. (Pendants zu dem Messerwerfen der Chinesen.)

— Die Menagerie. Frau Gornig beim Fenster hinaus auf ihren vorbeigehenden Mann rufend: „Was? Du besoffener Schlingel, hast g'sagt Du gingest bloß in d' Menagerie? Statt dem kommst Du wieder aus'n Wirthshaus!“

Mann: „Ganz richtig, Schäßel, in d' Menagerie. Siehst, z'erst bin i zum Schwan gangen, da war der Wein so passabel, aber's Bier sauer, so geh' ich d'rauf zum Lamm, wo's Bier sich trinken läßt, aber der Wein sauer ist. Das G'söff hat mi so stark in der Gurgel kratzt, daß ich, um net heißer z'wern', beim Hirschen a bisserl nein'schaut hab'; weil aber das lange Herumgeh'n Appetit macht, dacht' ich mer: mußst do 'n Ochsen heimsuchen, da bringen's mer unglücklicherweise so zähe Koteletten, daß mer d'Gall' aufg'stiegen is, die i beim Elephanten 'nunterg'schwemmt hab'; damit sich aber die G'schicht im Magen gehörig setzt, war glücklicherweise der Bock glei in der Näh'; jetzt is aber d'Müdigkeit über mi kommen, drum hab' i mi beim Löwen a bisserl ausg'raßt, aber erst beim Pfau so weit restaurirt, daß ich mich bei der Enten hab' entschließen können, den Affen unterwegs noch mitz'nehmen, und jeh' wollt' i just zu der Kaß', um z'seh'n, wie's mit meinem Nachtmal heut' auschau'n wird!“

— Ein Reisender, der in eine Dorfschenke ermüdet eingefehrt war und vor dem Lärmen der Bauern nicht einschlafen konnte, stand wieder auf und ging in die Gaststube. „Lieber Wirth!“ sprach er da, „weckt mich morgen doch recht zeitig auf, denn ich habe auf dem Wege zweihundert Gulden verloren.“ Die Gäste machten sich bald davon, um das Geld zu suchen, und er konnte ruhig schlafen.

— Ein Barbier in einer großen Handelsstadt sagte jüngst: Wenn sich Einer bei mir rasiren läßt, wenn er von der Börse kommt, so lasse ich mir den doppelten Preis zahlen. Aus welchem Grunde? Da entgegnete der Barbier: Weil die Leute, die jetzt von der Börse kommen, alle ein noch einmal so langes Gesicht machen.

Heidelberg. Auf dem am 26. Februar dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 46 Stück Vieh verkauft und dafür 6573 fl. 6 fr. Erlöst.

Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 27. Februar. Korn 14 fl. 45 fr., Gerste 11 fl. 42 fr., Svelz 8 fl. 16 fr., Haber 6 fl. 20 fr., Heu, per Ztr., 1 fl. 16 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 20 fl., Svelzstroh 11 fl. Verkauft 265 Malter. Erlös 2425 fl.

Durlach, 24. Februar. Weizen 19 fl. 24 fr., Kernen 18 fl. 44 fr., Korn 14 fl. 33 fr., Gerste 10 fl. 53 fr., Welschorn 17 fl., Haber 6 fl. 12 fr., Erbsen 18 fl., Heu per Ztr., 1 fl. 12 fr., Stroh, 100 Geb. 9 fl.